

Zeitschrift:	Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber:	Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band:	80 (2024)
Artikel:	Paul Widmer (1878-1964) : der Künstler hinter dem Rheinfelder Zeichenlehrer
Autor:	Barmettler Wälti, Stella
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1051679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



P. Klee. 1904
Selbstporträt

Portrait

Paul Widmer (1878–1964).

Der Künstler hinter dem Rheinfelder Zeichenlehrer

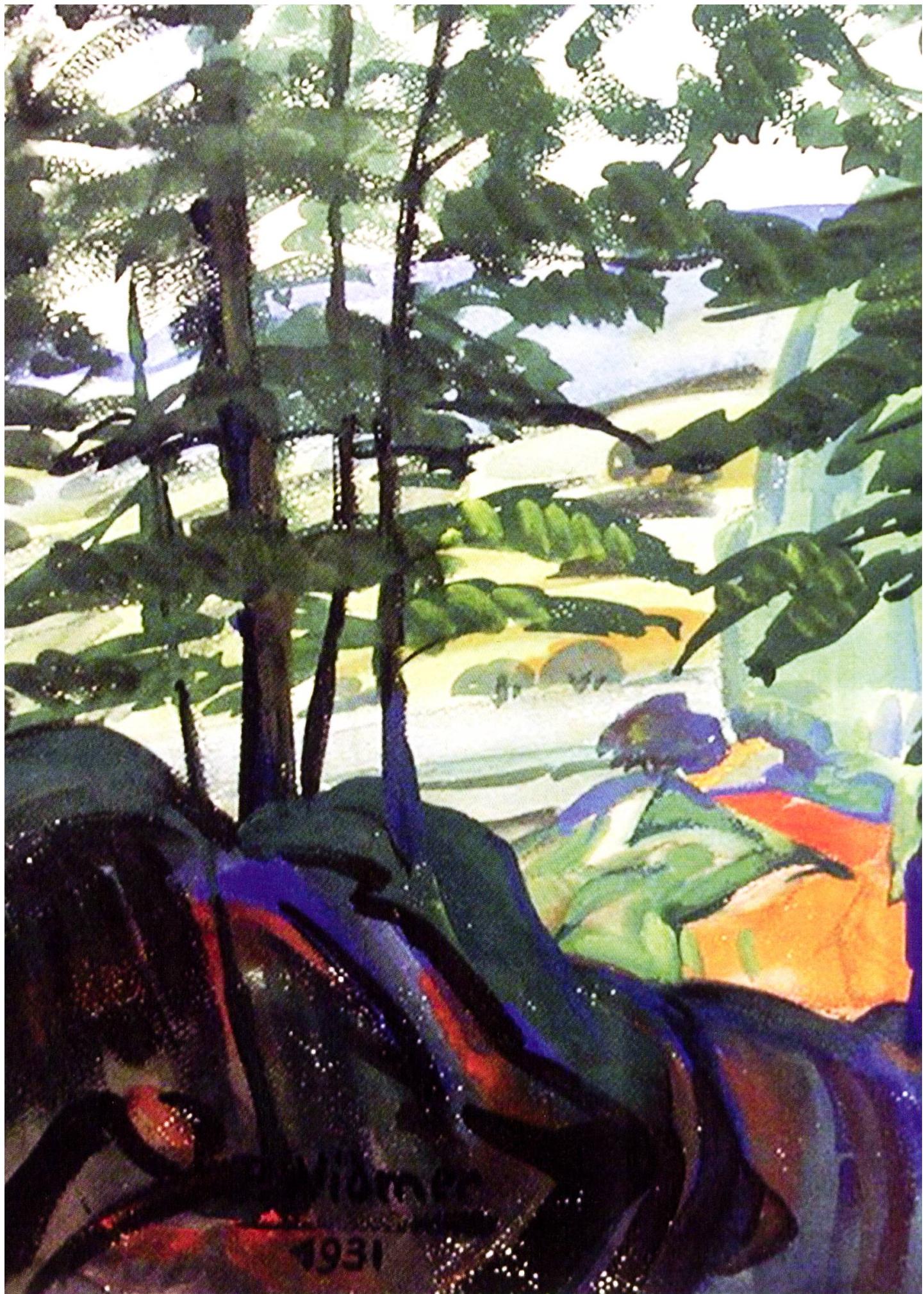
Stella Barmettler Wälti

Mit ernsten Augen, ruhig, konzentriert und nachdenklich, blickt uns unter buschigen Brauen ein junger Mann an. Sein gewelltes Haar mit tiefem Seitenscheitel ist in bohèmescher Manier aus der Stirn gekämmt, der rötliche Vollbart an den Wangen sorgfältig gestutzt, an der Oberlippe dicht und tief hängend. Das längliche Gesicht hebt sich durch die helle Kolorierung, umrahmt von den dunkelbraunen Haaren und vom schwarzen Jackett, kontrastreich vom rötlich-braunen Hintergrund ab. Es ist Paul Widmer (1878–1964), der 26-jährige Rheinfelder Zeichen- und Schriftenlehrer, welcher sich uns mit bewegtem Pinselstrich und kräftigen Farben in diesem Selbstporträt (FM C.131) wirkungsvoll vorstellt. Zu dieser Zeit unterrichtet er seit zwei Jahren an der Bezirks- und Handwerkerschule in Rheinfelden und wird in dieser Funktion in den nächsten vier Jahrzehnten zur prägenden Figur in der zeichnerischen Ausbildung der Rheinfelder und Rheinfelderinnen. So wurden Jakob Strasser (1896–1978), Adolf Glatt (1899–1984) und Otto Frey-Thilo (1916–2004) von ihm im perspektivischen Zeichnen, in Pflanzen- und Tierstudien sowie in der Farbenlehre unterwiesen und ihr Talent bewusst gefördert¹.

Skizzierender Betrachter

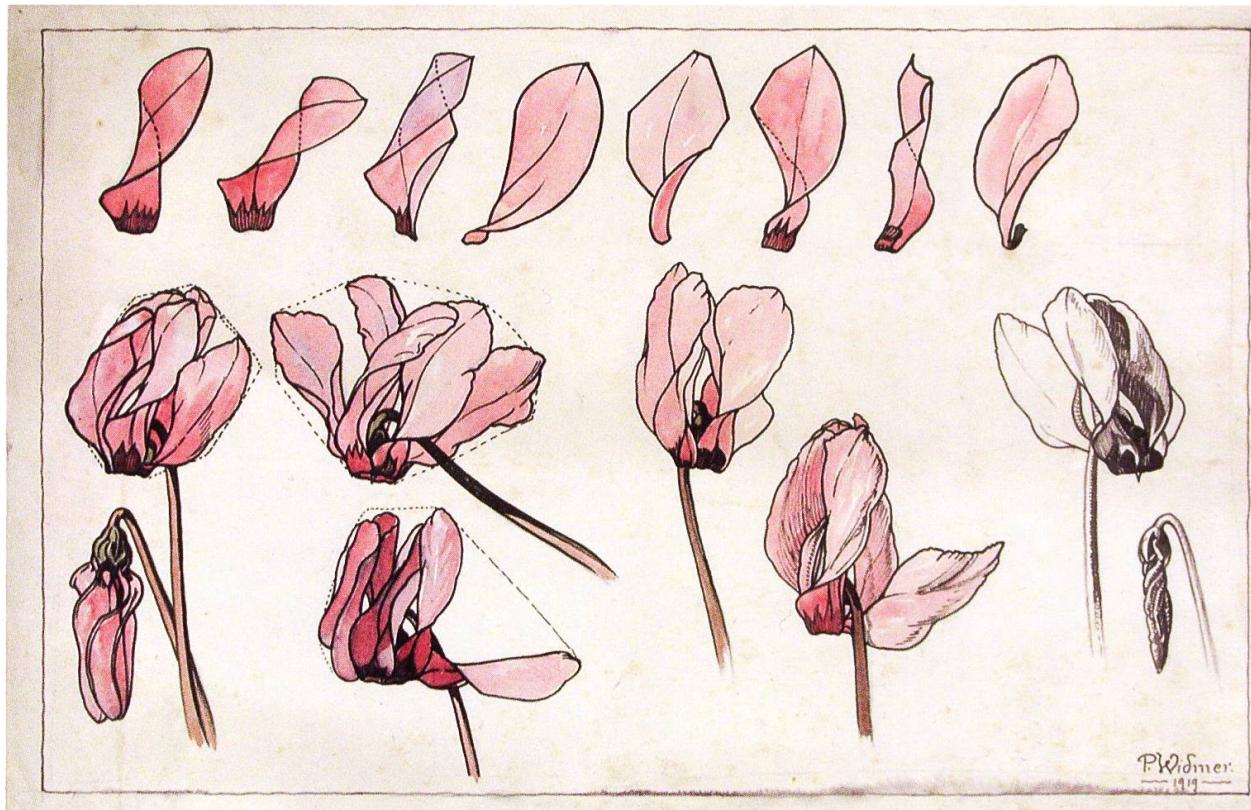
Aber auch PW – wie er sich nach seinem Kürzel nannte – selber zeichnete und malte in seiner Freizeit intensiv. Es scheint, dass er stets Stift und Papier auf sich trug. In unserem Bildgedächtnis tauchen auch sofort seine charakteristischen Rheinfelder Ansichten auf: Der Obertor- und der Storchennestturm, die Stadtmauer und die davorliegenden Gärten wie auf FM B.112, einer schneebedeckten und stillen Winteransicht – ein Motiv, dass ihn künstlerisch über all die Jahre stets aufs Neue faszinierte, von ihm zeichnerisch erforscht und in seinen jahreszeitlichen, ja in seiner täglichen Differenziertheit, festgehalten wurde.

1 Widmers Zeichenunterricht war klar strukturiert und die Aufgabenstellungen ab der 2. Klasse nach Geschlechtern differenziert: Die Aufgaben umfassten vom Erarbeiten und Entwerfen einfacher Blattformen und Ornamentgestaltung mit Stift, Tusche und Farben über Pflanzenstudien und deren Übersetzung in die Ornamentik resp. in textile Arbeiten bei den Mädchen bis zu Tier- und Objektstudien und dem perspektivischen Zeichnen. PW forderte in allen Klassen möglichst selbständiges Arbeiten. In diesem Zusammenhang entstanden seine *Vorzeichnungen* und *Erklärungen*: Anschauliche wie auch präzise Illustrationen der von ihm formulierten Aufgabenstellungen. Einzelne Blätter wie die fein colorierten Alpenveilchen-Studie (FM C.132) haben den Zauber eines eigenständigen Werkes, andere sind Skizzen von Darstellungsmöglichkeiten, rasch aufgezeichneten Ideen und Lösungen. Es entstanden so durchaus gefällige Blätter von PW, ergänzt und fertig gestaltet durch seine Schüler und Schülerinnen.





Waldweg bei Magden, 1931 (FM D.742)



In der Sammlung des Fricktaler Museums befinden sich rund 170 Arbeiten von PW², welche einen Einblick auf und eine Vorstellung von seinem breit angelegten künstlerischen Schaffen geben³. Auch können diese Arbeiten in ihrer Vielgestaltigkeit als Dokumente seines Werdegangs und Zeugen seines Lebens in Rheinfelden gelesen werden.

- ▲ Alpenveilchen (Studie), 1919 (FM C.132)
 ▶ Storchennestturm Rheinfelden, 1940 (FM B.112)

- 2 Bei rund zwei Dritteln handelt es sich dabei um grafische Arbeiten, ausgeführt in Bleistift, Rötel, Kohle, Tusche, Ölkreide und Farbstift.
 3 Die Werke im Fricktaler Museum bilden nur einen Ausschnitt von PWs Schaffen ab; Grösse und Gestalt seines Gesamtwerks ist noch nicht fassbar. Auch sind bis jetzt weder Werk-, noch Ausstellungslisten zugänglich, noch das Vorhandensein von privaten Skizzen- oder Tagebüchern bekannt. Es ist anzunehmen, dass weitere Zeichnungen, Studien, Kunstkarten, Linolschnitte, Aquarelle und Gouachen existieren.

Die frühesten Zeichnungen⁴ stammen aus seiner Ausbildung an der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel, in welcher PW eine handfeste zeichnerische Grundausbildung genoss, zeugen doch diese Arbeiten von einer präzisen Wahrnehmung, dem schnellen Erfassen von Linien, Licht und Schatten und der gekonnten Umsetzung seiner Beobachtungen auf das Papier. Es ist anzunehmen, dass PW hier diese ihn und sein Werk auszeichnende unglaubliche Beobachtungsgabe und präzise Wahrnehmung von Menschen, Pflanzen und Gegenständen im Raum sowie die gekonnte Wiedergabe ihrer Körperlichkeit und Materialität schulte und vertiefe. Eine Vielzahl an Zeichnungen und Studien sind in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Zeichen- und Schriftenlehrer entstanden. Eine andere Gruppe bilden die persönlich gestalteten Kunstkarten, welche PW seinen Freunden und Bekannten zukommen liess. Es sind freie und eigenständige Arbeiten, losgelöst vom schulischen Kontext – kleine Kunstwerke, durchdacht, stimmig und gekonnt ausgeführt. Ebenfalls eine eigenständige künstlerische Werkgruppe bilden Linolschnitte, in welchen PW das politische Zeitgeschehen betroffen und ausdrucksstark kommentierte: Eindrückliche Arbeiten in hartem Schwarz-Weiss mit bildfüllenden, höhnisch grinsenden Totenschädeln als Symbol für die Weltkriege und dem damit erlebten Schmerz, Verlustgefühlen und Existenzängsten.



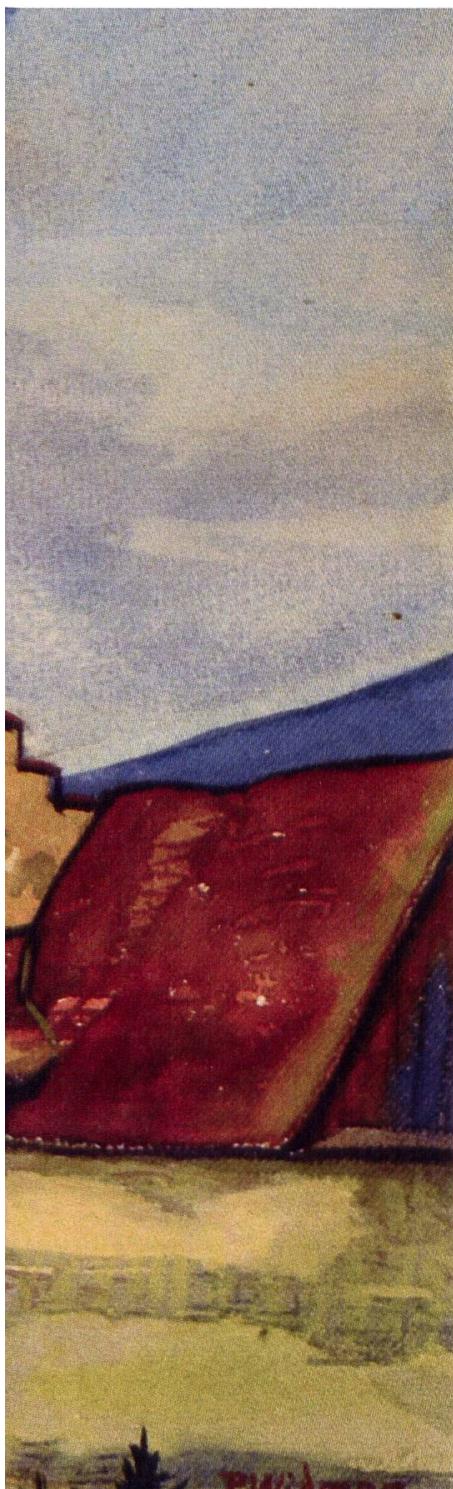
4 Akt-, Figuren- und Objektstudien, welche er u.a. in den Kursen für figürliches Zeichnen bei Fritz Schider (1876–1907) anfertigte.

Neben diesen vielgestaltigen Arbeiten und dem täglichen Blick aus dem Atelier am Gottesackerweg schöpfe PW für sein künstlerisches Schaffen zeichnend und malend aus seinem Lebensumfeld: Detailliert skizzierte er auf seinen Spaziergängen Alltägliches, umriss auf Ausflügen mit klaren Linien Sehenswertes, hielt während seinen Wanderungen sorgfältig Landschaftseindrücke und städtische Szenerien für eine spätere künstlerische Ausführung im Atelier fest. PW liess sich beim Zeichnen Zeit: Aufmerksam betrachtete er die unterschiedlichen Landschaften, erfasste ihre charakteristischen Eigenheiten, ihre Hügelzüge, die Baumgruppen, Wohnbauten, Strassen und Felder, die diese strukturierten – er hielt sie so präzise fest, dass wir sie auch heute benennen

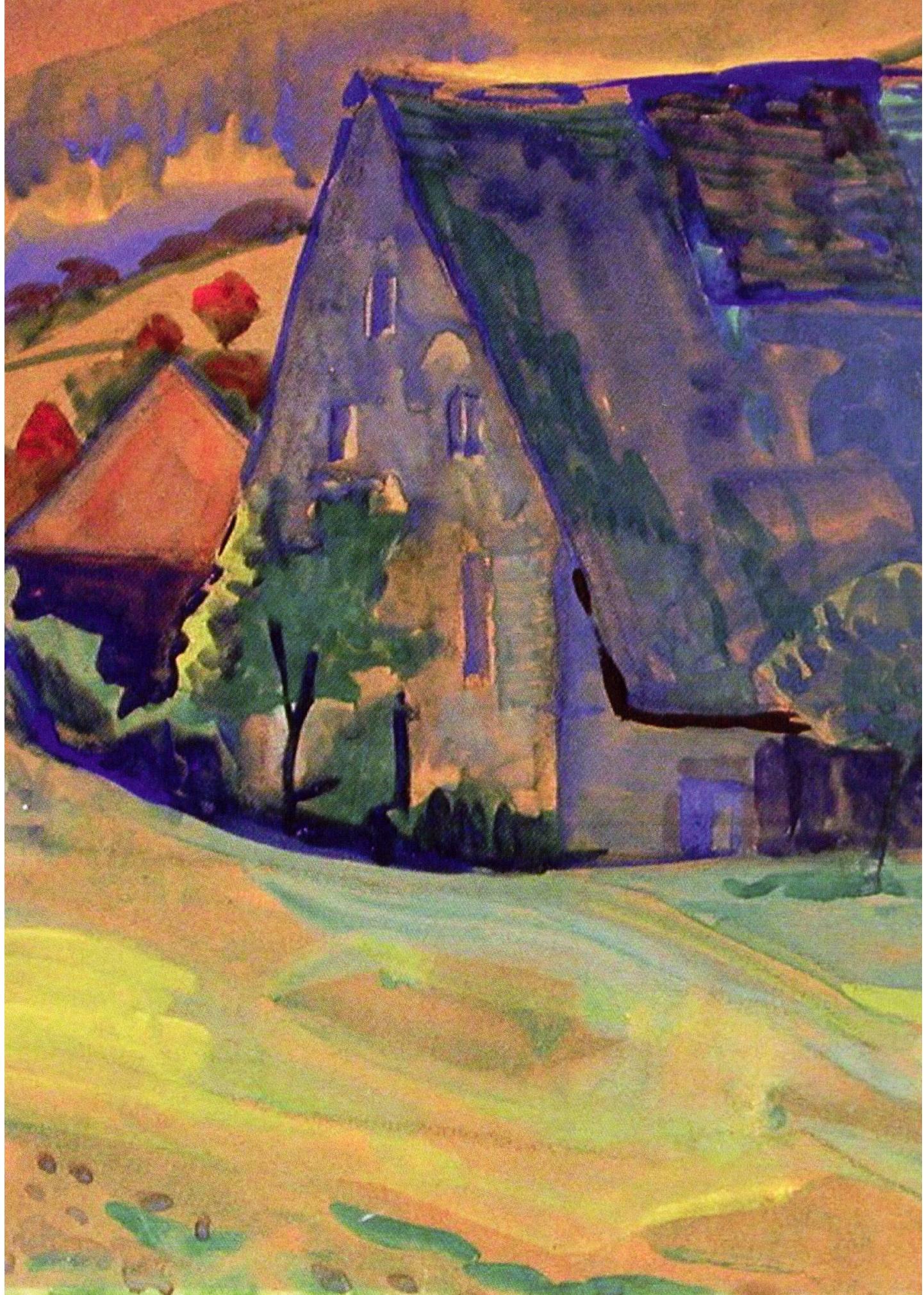


können⁵. Teilweise zeigen sich diese Zeichnungen schon weit fortgeschritten und in den Farben angelegt. So präsentiert sich die ausdrucksstarke und beinahe malerisch anmutende Oelkreidezeichnung einer Landschaft mit zwei Bäumen vor Hügelkette, Fluss und auftürmenden Wolken (FM G.504)⁶ als ausformuliertes und beeindruckendes Werk. Diese auf Ausflügen entstandenen Werke stehen ebenso für PWs Bedürfnis, sich in der freien Natur zu bewegen, wie auch für seinen Drang, diese nicht nur vor Ort zu erfahren, sondern auch zeichnerisch zu entdecken und künstlerisch zu erleben.

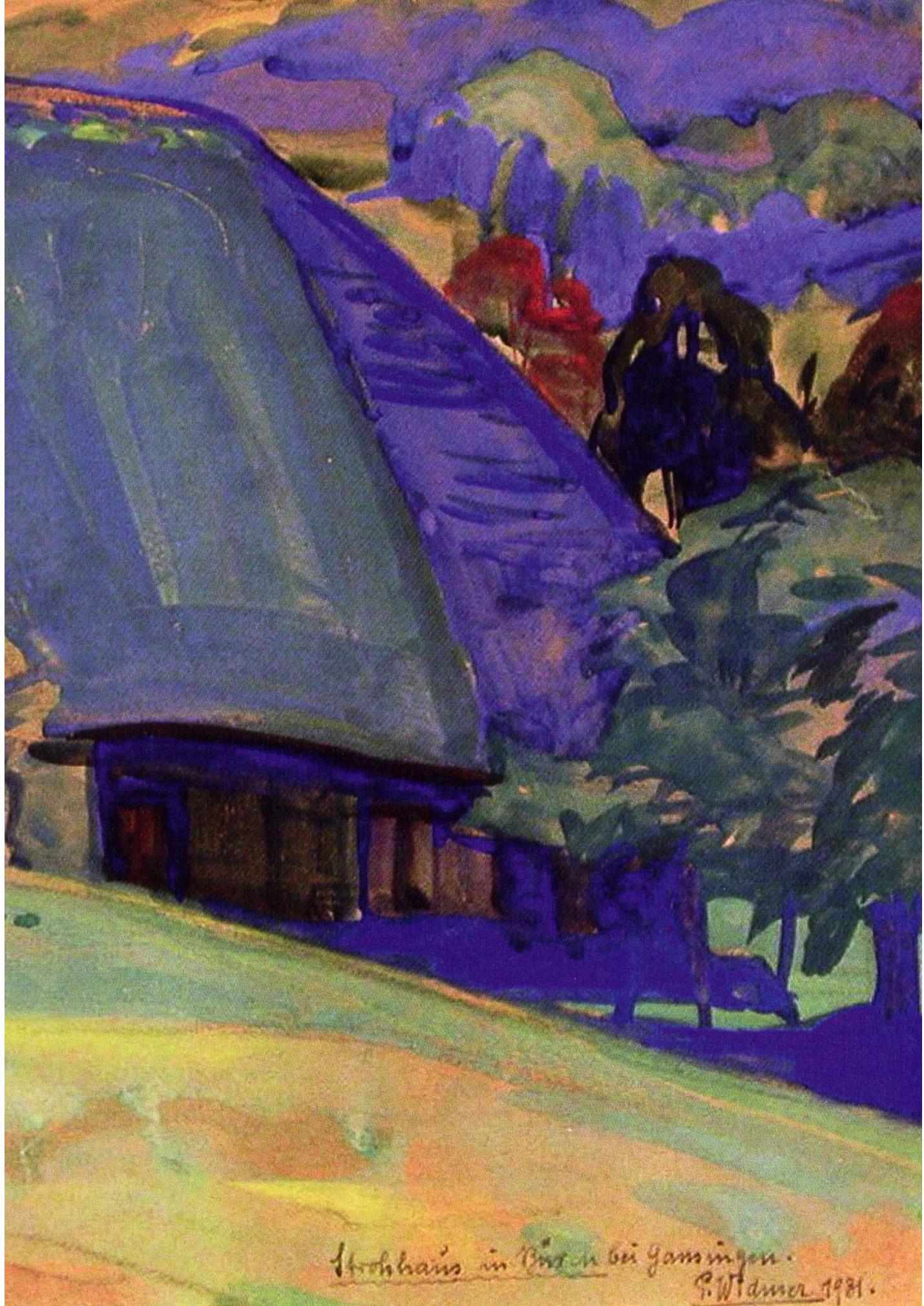
◀
Partie der östlichen Stadtmauer mit Treppengiebel vom Restaurant «Schlüssel», 1929 (FM L.284)



-
- 5 Im Museumsbestand finden sich eine grosse Anzahl Skizzen in unterschiedlichen Ausführungsstadien von Wanderungen PWs durch den Jura, von Ausflügen ins Badische, von Spaziergängen in und um Rheinfelden und aus dem Fricktal.
 - 6 Komposition und Anlage wie auch die künstlerische Ausführung von FM G.504 weisen auf die malerische Umsetzung von Landschaften zwischen 1900 und 1915 hin.



Strohhaus in Büren bei Gansingen, 1931 (FM C.126)



Stochhaus in Ünzen bei Gamsingen.
P. Widmer 1981.



Und Maler von stimmungsvollen Landschaften

PWs künstlerische Arbeiten⁷, welche in seinem Atelier in Aquarell und Gouache entstanden, schildern diese ländlichen und kleinstädtischen Szenerien mit grosser Sensibilität für das Wesentliche. In seiner Malerei löste er sich nun von der Detaillierung seiner Zeichnungen. Es ist mehrheitlich eine stimmige, helle, lichte Welt, die er uns zeigt. Dabei liess sich PW stets von der visuellen Anmutung und Stimmung seiner vertrauten Umgebung, von der – auch gebauten – Landschaft anregen und inspirieren. Bei «*Waldweg bei Magden*» (FM D.742), einem Aquarell aus dem Jahr 1931, spüren wir durch seine kontrastreiche, ausdrucksstarke und gleichzeitig durchlässige Farbgebung das Wesen des Bildes: die erfrischenden Schatten des Waldes, die Wärme auf den Feldern, welche die Frau mit dem Kind nächstens auf ihrem gemeinsamen Weg von Rheinfelden nach Magden betreten werden (FM D.742) – wir riechen die Kühle des feuchten Bodens, wir hören den Wald. PW hat ein besonderes Gespür dafür, Hügelketten, Wiesen, Wälder, Bäume, Flüsse, Hecken und Häuser zu erfassen und ihren Kern – ihre farbliche und bildhafte Essenz sozusagen – einzufangen. Sein malerischer Umgang mit Farbe ist stark geprägt von seinem individuellen Empfinden – herrlich umgesetzt «*Beim Strohhaus in Büren bei Gansingen*» (FM C.126) mit seiner in grosszügigen Flächen und lockerem Pinselstrich eingesetzten und von kräftigem Blau-Grün bestimmten Tonalität. Leuchtendes Gelb sowie Rot-Orange und Braun setzen Akzente und strukturieren. Es ist ein sehr stimmiges Aquarell, das von der Leichtigkeit und Frische eines Tagesanbruchs erzählt. PWs Farbpaletten sind mehrheitlich lebendig, warm, heiter und kräftig, aber auch zart, luftig oder kühl und diesig – je nach Jahreszeit und Tagesstimmung. Durch den geschickten Einsatz von Licht und Schattierung, Hell und Dunkel, Warm und Kalt erreichte PW einen einprägenden Ausdruck der jeweiligen Landschaft, denken wir dabei an «*Häuschen östlich der Stadtmauer*» (FM L.285) mit seiner zauberhaften Regenstimmung. Seine stimmungsvoll gesetzten Farbeindrücke, die lichtvolle Ausgestaltung und die formale Ausgewogenheit der Bildflächen wirken und gefallen.

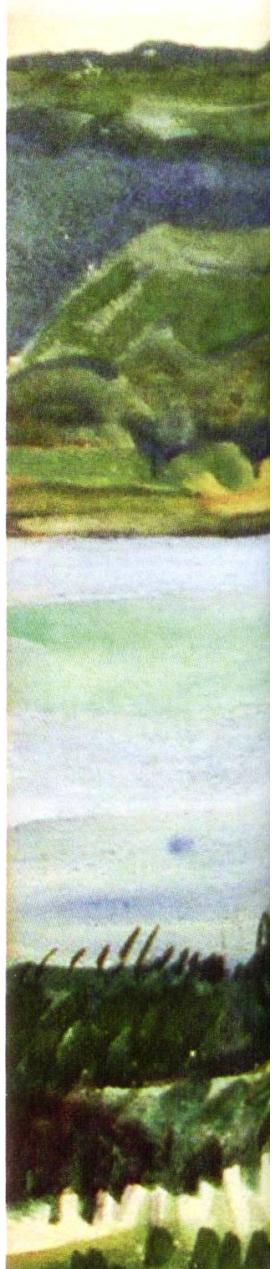
7 Neben seinem freien Schaffen führte PW auch Auftragsarbeiten wie Urkunden und Diplome für Privatpersonen oder für Rheinfelder Vereine wie die dritte Turnverein-Fahne (FM E.330) oder das Veranstaltungsplakat für das Kantonale Schützenfest 1905 (FM A.165) aus. Auch Portraits (FM D.744) – es ist anzunehmen, dass diese ebenfalls als Aufträge bezahlt wurden – gehörten zu seinem Repertoire. Auch sie verdeutlichen die Wertschätzung seiner gestalterischen Arbeit in Rheinfelden.

PW ermöglicht uns in seiner Malerei eine ganz persönliche Perspektive in seine Landschaften, war er doch vom Erleben der Natur und ihren Lichtereignissen, die ihn stets von Neuem zum Malen motivierten, zeitlebens fasziniert. Mit seiner lebhaften, kontrastreichen Farbpalette fing er jeweils die Atmosphäre der Landschaften ein: Seine Hügel, Flüsse und Bäume, aber auch Häuser und Türme sind in Licht und Schatten getaucht und bringen seine Wertschätzung für die Schönheit der Natur und des Alltäglichen zum Ausdruck.

Seine freien Arbeiten gefielen, wurden geschätzt und erworben⁸ – werden die Landschaften und Ansichten doch erst durch sein künstlerisches Schaffen auch für uns in ihrer Essenz erlebbar. Ob der Verkauf nun privat oder im Rahmen einer Ausstellungstätigkeit erfolgte, kann nicht geklärt werden. Gesichert ist, dass PW mindestens an einer Ausstellung in Rheinfelden, gemeinsam mit den beiden Zürcher Künstlern Ernst Leu (1913–1994) und Oskar Weiss (1882–1965), teilnahm⁹. Was PW in dieser Schau der Öffentlichkeit präsentierte, ist nicht überliefert: Vermutlich stimmungsvolle Landschaftsbilder und städtische Eindrücke von Rheinfelden – Werke, wie die hier vorgestellten, mit starker Wirkung auf uns Betrachtende: Sie bezaubern in ihrer differenzierter Farbgebung und ihrem eigenen Ausdruck auch noch hundert Jahre nach ihrer Entstehung.

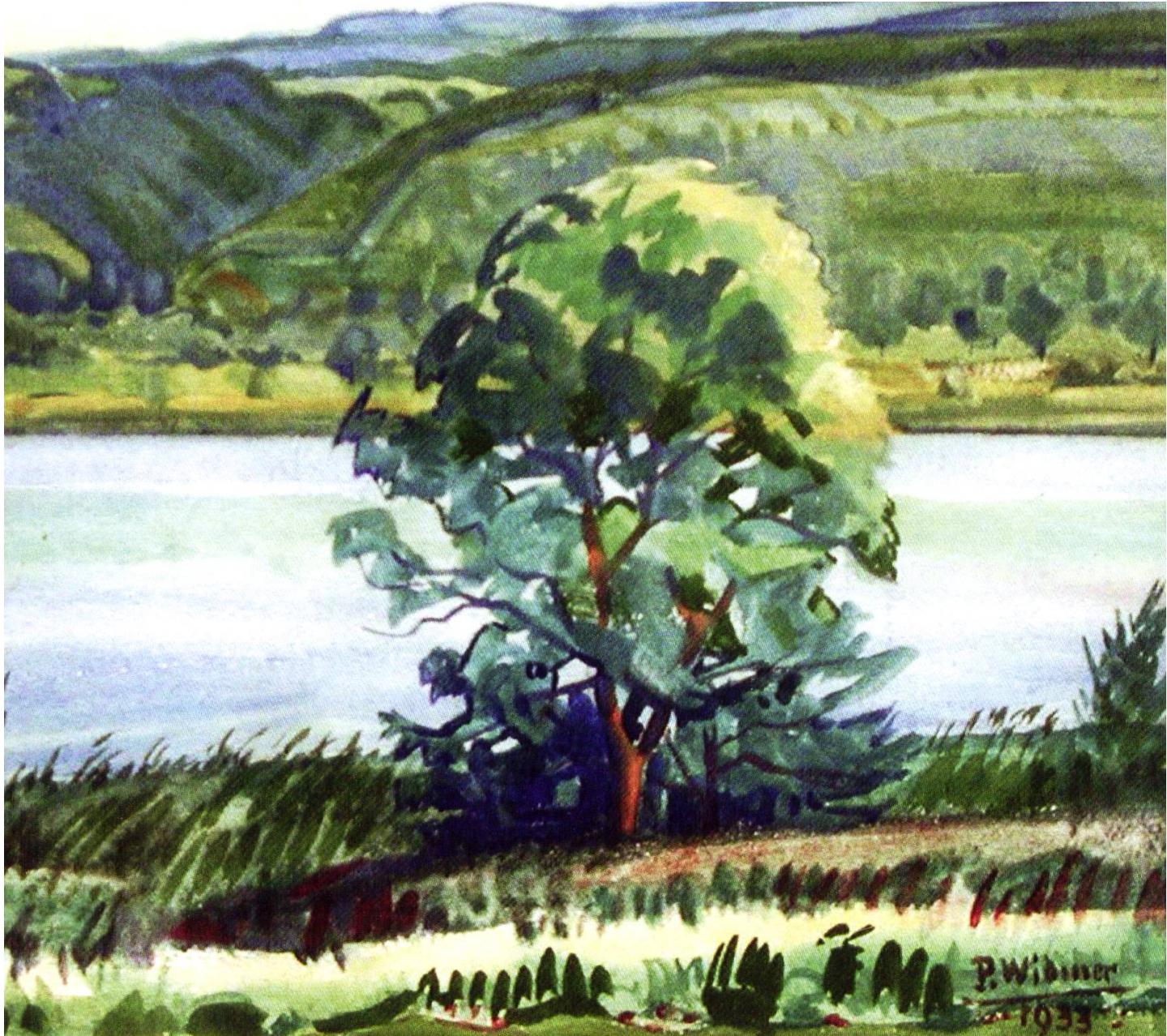


Aquarell (Ausschnitt), 1933 (FM C.858)



8 Dies belegen Kaufquittungen und rückseitigen Vermerke zum Erwerb von Aquarellen und Zeichnungen. So liest man z. B. auf FM E.851 «*Bernau im badischen Schwarzwald* von P. Widmer, Rh'f. Zeichenlehrer, Fr. 300.– bezahlt, 4. Nov. 1954».

9 «8. Juli [1945]: *Kunstausstellung Ernst Leu, Zürich; Oskar Weiss, Zürich; P. Widmer, Rheinfelden*», in: *Rheinfelder Neujahrsblätter* 1946, S. 47.

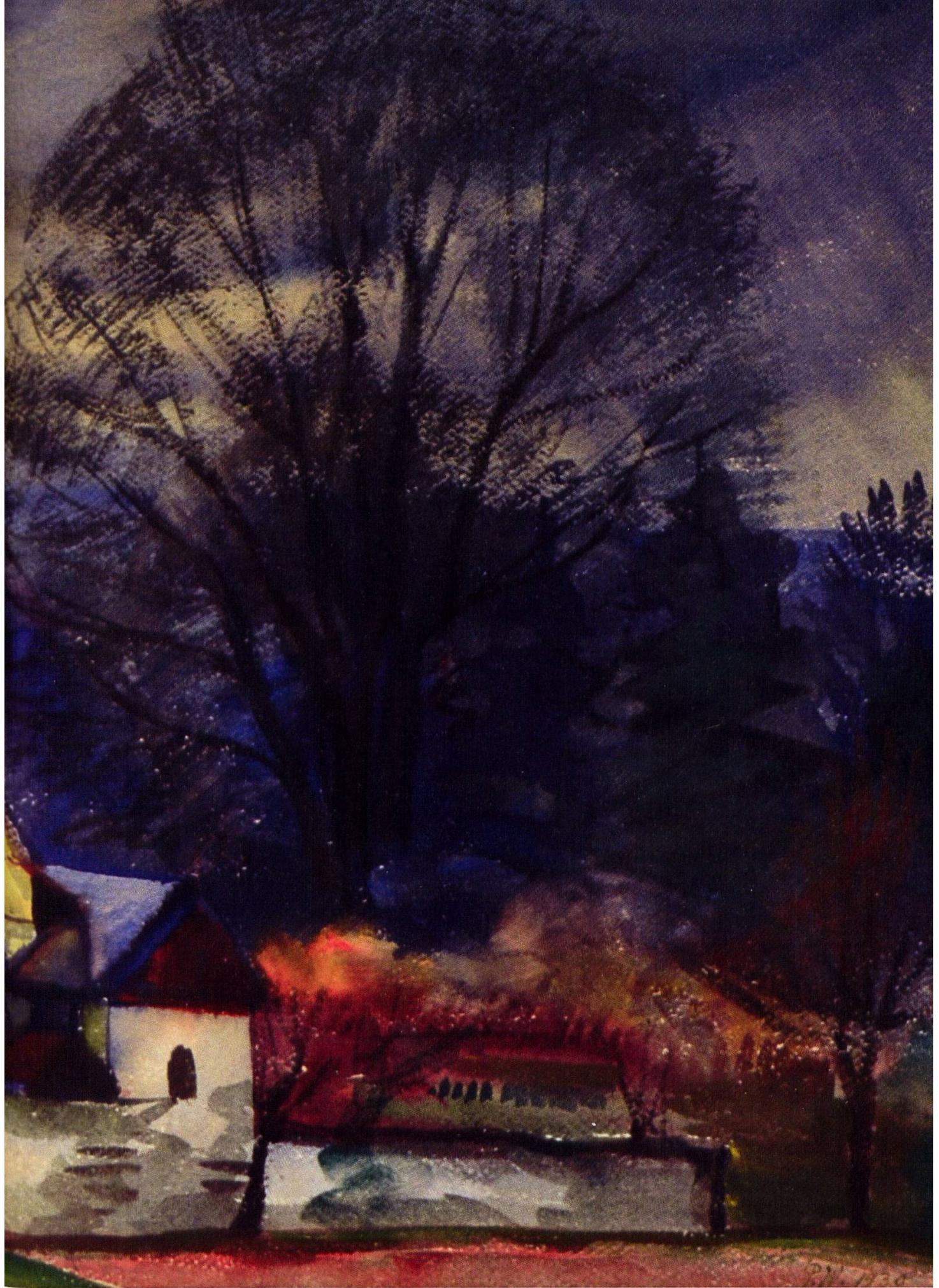


Paul Widmer (1878–1964) wuchs als Sohn des Pfarrers und Verfassungs- wie auch Grossrats Gottlieb Widmer (1849–1924) und der Mina Widmer-Eichenberger (1854–1939) mit seinen vier Geschwistern in Gränichen auf. Nach der Schulzeit absolvierte Widmer eine vierjährige Lehre bei der Aarauer Firma Trüb & Cie. Um die Jahrhundertwende besuchte Widmer während vier Semestern die Allgemeine Gewerbeschule Basel, wo er unter anderem Kurse im figürlichen Zeichnen bei Fritz Schider (1876–1907) belegte. Spätestens 1902 kam Paul Widmer nach Rheinfelden: So übernahm er in diesem Jahr die Zeichenlehrerstelle von Gustav Kalenbach-Schröter (1821–1901) an der Bezirks- wie auch an der Handwerkerschule, die er bis 1939 innehatte.

Paul Widmer war Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und engagierte sich stark für die Interessen der Arbeiterklasse. In den 1950ern sass PW für eben diese und die Organisierte Arbeiterschaft in der Baukommission der Stadt Rheinfelden. Des Weiteren war er Mitglied der Altstadtkommission.

1918 heiratete Paul Widmer Rosa Lippisch (1890–1974). Das Ehepaar Widmer-Lippisch lebte am Gottesackerweg in Rheinfelden, wo sich Widmer auch sein Atelier einrichtete.





Häuschen östlich der Stadtmauer. Regenstimmung (Ausschnitt), 1. Hf. 20. Jh. (FM L.285)